

Gartenarbeiten im März

Der Frühling hat bereits seinen Fuß in die Tür gestellt und somit rückt der Garten wiederum in den Vordergrund!

Gemüse

Um Vergiftungen vorzubeugen, sind Unterschiede zum Bärlauch noch einmal aufgezeigt. Beim Bärlauch kommen die Blätter mit Stängel einzeln aus der Erde und haben einen **deutlichen Mittelnerv**.



Maiglöckchen haben zwei elliptisch, lanzettlich, zugespitzte Laubblätter, deren Stiele in einer gemeinsamen Hülle aus Niederblättern, **Scheinstamm**, stecken. Die Oberseite ist matt, nach unten gedreht mit deutlichem Mittelnerv. Die Blattoberseite ist blaugrün, untere Niederblätter sind rötlich.



Bei der **Herbstzeitlose** sind die Blätter in vielzähligen, trichterförmigen Rosetten lineal-lanzettlich, **ungestielt** und **ohne Mittelnerv**. Und wenn man die Beschreibungen von Bärlauch, Maiglöckchen und Herbstzeitlose beachtet, kann es keine Verwechslung und daher auch keine Vergiftung geben.



Sobald die Erde abgetrocknet ist, wird der Boden gut vorbereitet. Mit der Grabgabel oder einer **Gartenkralle** wird der Boden gelockert. Dazu stoßen wir das Gerät bis zum Stielanfang in den Boden und machen eine Vorwärts- und Rückwärtsbewegung. Dann wird daneben wieder eingestochen, bis die Reihe fertig ist. Für die nächste Reihe stechen wir 20 bis 25cm dahinter ein und lockern soviel



Fläche, als wir in der nächsten Zeit benötigen. Mit einer Sternradhacke oder einen Rechen können wir den Boden ganz feinkrümelig machen und die Beete einteilen.

Oder ganz bequem mit unserer Gartenhacke!



Je nach Bodenart und Temperatur kann im März bereits mit Freilandausaaten von Spinat (Reihenabstand 25 - 30cm) Feldsalat (Reihenabstand 10 - 20cm) und Pelerbsen (Reihenabstand 30cm) begonnen werden. Beim Spinat ist guter Erdanschluss besonders wichtig, also Erde fest andrücken. Da Karottensamen schon bei niedrigen Temperaturen keimen, kann auch mit der Aussaat von Frühkarotten (Reihenabstand 25 - 30cm) und Radieschen (Reihenabstand je nach Sorte 10 bis 15cm) begonnen werden. Wenn man mit Foliennetzen abdeckt, geht die Erderwärmung schneller und die Samen keimen dadurch um einiges früher. Außerdem ist es Schutz vor Schädlingen.



Frühsorten von Häuptelsalat und Pflücksalat (Abstand 25X25cm), Kohlrabi (Abstand 30X25cm), Karfiol (Abstand 50X40cm), Kohl (40X30-40cm) und

Weißkraut (Abstand 40X40-50) können, je nach Witterung, schon im März gepflanzt werden. Auf die ideal vorbereiteten Beete werden nur gut entwickelte Pflanzen gesetzt, wobei nackte Wurzeln mit dem Setzholz fest gedrückt werden, damit sie guten Erdkontakt haben. Nur so können sie rasch anwachsen. Ganz wichtig ist dabei die Pflanztiefe. Kohlgewächse werden sehr tief gepflanzt und auch noch angehäufelt, wodurch sie wesentlich mehr Wurzeln entwickeln. Außerdem werden sie weniger von der Kohlflye befallen und erhalten eine wesentlich höhere Standfestigkeit. Salat wird sehr seicht gepflanzt, da dadurch die Salaffäule weniger auftritt. Beim

Salat sollte man auch auf bunten Salat zu achten, denn man isst ja auch mit den Augen.

Wer die Pflanzen selber anzieht, sollte laufend anbauen und pikieren. Salat, auch Pflücksalat, alle 14 Tage bei abnehmendem Mond.

Damit Samen keimen können, müssen sie sich erst mit Wasser voll saugen. Geschieht dies vor der Aussaat, beschleunigt dies die Keimung um einige Tage. Vor allem große Samen wie Gurken, Zucchini, Kürbis und ganz besonders jene von Feuerbohne oder Prunkbohne profitieren von dieser Badekur. Sie vertragen sogar eine ganze Nacht gut.

Gurke, Zucchini, Kürbis und Melone legt man 24 Stunden in Vollmilch ein. Für andere Samen eignet sich Schachtelhalmttee gut. Auch Wasser kann man an Stelle von Tee der Milch verwenden.

Gegen Läuse, besonders am Salat, spritzt man mit Brenneselbrühe. Dazu gibt man zu 10l Wasser ca. 1kg Brenneseln. Nur zwischen ca. 18 bis 36 Stunden ist eine Wirkung gegen Läuse gegeben. Nach 36 Stunden wird es ein guter Stickstoffdünger, der nach 14 Tagen 1:20 verdünnt werden muss. Man setzt am besten die Brühe am Morgen an und spritzt am nächsten Morgen oder man verlegt dies auf den Abend.



Weißer Fliegen sind besonders im Gewächshaus ein Problem, da sie sich darin häufig stark vermehren. Wärme und stehende Luft verstärken die Entwicklung dieser Mottenschildläuse. Diese Schädlinge sitzen fast ausschließlich auf der Blattunterseite von Pflanzen und saugen Pflanzensaft. Sie scheiden einen Großteil des darin enthaltenen Zuckers als Honigtau auf die Blätter aus. Dieser wird von Ameisen gefressen. Ohne Chemie hilft nur sofortiges Abklauben beim ersten Befall.



Werren (Maulwurfsgrielen) sind gefräßige Tiere, die sich in warmen, tiefgründigen Boden bevorzugt aufhalten. Die Werren verlassen Ende März und April ihr Winterquartier.

Sie fressen tagsüber im unterirdischen Gangsystem Wurzeln. Dabei sind Knollen- und Wurzelgemüse besonders gefährdet. Zur Bekämpfung gräbt man ca. 15cm lange glattwandige Gefäße in den Boden eben ein. Die nachts an die Oberfläche kommenden Tiere fallen dort hinein und können vernichtet werden.



Erbsen sollte man möglichst früh säen, damit sie Früchte ansetzen bevor die Flugzeit des Erbsenwicklers beginnt. Außerdem hat man den Platz wieder früher frei.

Für Kohl ist Kapuzinerkresse ein guter Mischkulturpartner. Kapuzinerkresse hält den Boden feucht und dient Kohlweißlingen als Platz zur Eiablage, wodurch das Gemüse nahezu unbehelligt bleibt.



Möhren, Lauch und Kohl schützt man vor Schädlingen, indem man sofort nach der Aussaat oder Pflanzung Schutznetze über die Pflanzen zieht.



Wer genügend Platz hat, sollte jetzt **Kartoffel vorkieimen**, denn dadurch erreicht man einen Vorsprung von ca. 14 Tagen. Zum Vorkieimen legt man die Knollen in flachen Steigen nebeneinander und stellt diese bei 10-12 Grad C hell und luftig auf. Haben sich kurze, kräftige Triebe von ca. 2cm Länge gebildet, werden die Kartoffel auf dem vorgesehenen Platz in die Erde gebracht. Um die Abwehrkräfte der Kartoffelknollen zu stärken und sie vor Fäulnis zu schützen gibt man etwas

Steinmehl in das Pflanzloch. Gerade auf die ersten eigenen Kartoffel freut man sich besonders.



Topinambur hat Knollen, ähnlich wie eine süßlich schmeckende Kartoffel, die besonders für Personen, die mit Zuckerproblemen zu tun haben, sehr wertvoll ist.

Die Knollen können schon bald 10cm tief in die Erde kommen. Die Pflanze wird ca. zwei Meter hoch und hat ca. 6cm große gelbe Blütenkörb-e, die einer Sonnenblume ähneln. An den Wurzeln bildet die Pflanze Knollen aus, die eine Form wie Ingwer haben. Das Fleisch der Knollen ist meist hell bis dunkelbraun, es gibt auch violett Gefärbte. Die Haut ist sehr dünn, sodass sie nicht geschält werden müssen.

Topinambur sind anspruchslose Pflanzen, die auch kaum eine Düngung brauchen. Wichtigste Inhaltsstoffes sind: Kohlenhydrate, Eiweiß, Kalium, Kalzium, Eisen, Phosphor und Natrium. An Vitaminen enthalten die Knollen Vitamin A und Vitamin B1, B2, B6 und C. Gegen Zucker wirkt der wichtige Stoff Inulin besonders und daher sollten Personen mit Zuckerproblemen unbedingt Topinambur pflanzen.

Speiserüben, die es früher unter vielen Namen gab, haben wieder Einzug in unseren Gärten gehalten. Der Ursprung dieser Pflanze ist nicht eindeutig nachweisbar. Speiserüben waren früher ein Bestandteil unserer Nahrung, sind jedoch mit dem beginnenden Wohlstand fast verschwunden. Nun wird diese Rübe auch in unseren Gärten wieder gepflanzt und nimmt einen Sprunghaften Aufstieg. Die Rüben gedeihen auf jeden durchlässigen Gartenboden. Eine Düngung kann man vernachlässigen.

Obstgarten

Der **Obstbaumschnitt** sollte nur bei frostfreiem Wetter und möglichst bei abnehmendem Mond von den stark wachsenden Bäumen im März



durchgeführt werden. Vor allem sind erst gegen Ende des Monats die sehr starkwüchsigen Bäume zu schneiden. Sehr

Starkwüchsige kann man sogar bis April schneiden, damit man sie im Wachstum mehr einbremst, indem man ihnen 70% der eingelagerten Vorratsstoffe nimmt. Natürlich ist der Schnitt starkwüchsiger Bäume wesentlich problematischer als bei Schwachwüchsigen. Einerseits hat der Baum meist zu viele und zu lange Triebe, andererseits sagt ein Wuchsgesetz: je stärker man einen Baum schneidet, desto mehr reagiert er darauf und treibt noch stärker. Ist ein Baum zu dicht, ist es wahrscheinlich zweckmäßiger, größere Äste zu entfernen und nicht jeden Trieb anzuschneiden. Wird ein Trieb angeschnitten, so bedeutet dies immer wachsen. Nicht angeschnittene Triebe wachsen wenig und setzen im gleichem Jahr Fruchtholz an. Nichtbenötigte „Wassertriebe“ schneidet man erst beim Sommerschnitt.

Auf die Stellung der **Leitäste** ist **besonderes Augenmerk** zu

schenken. Ihre Stellung sollte ungefähr 45 Grad betragen. Häufig (besonders bei Birnen) sind die Äste steiler. Dann sollten die Jüngeren abgespreizt oder mit Baumbinder auf 45 Grad heruntergezogen werden. Als Spreizhölzer verwendet man abgeschnittene Äste, die zum besseren Halt an beiden Enden keilförmig eingeschnitten werden. Bei Buschbäumen sind auch die Baumpfähle und die Baumbinder zu überprüfen.



In Siedlergärten sind Obstbäume oft zu wenig geschnitten. Wer sich beim Baumschnitt nicht sicher ist, sollte Baumschnittkurse besuchen, weil man dadurch wesentlich mehr Sicherheit

bekommt. Baumschnittkurse werden auch vom SV-Haidershofen durchgeführt. **Heuer entfällt leider wegen der Covid-Pandemie die Veranstaltung.** Auch Nichtmitglieder sind dazu ohne Eintritt herzlich eingeladen. Ich hoffe auf viele Teilnehmer.

Baumpflanzung

Sobald der Boden nicht mehr gefroren ist, kann mit der Pflanzung von Obstbäumen begonnen werden. Man sollte Obstbäume in guten Gärtnereien kaufen, damit man Qualität bekommt und daher lange damit Freude hat. Die geplante Sorte soll gut schmecken, wobei man auch auf widerstandsfähige Sorten achten sollte.

Der Boden ist zwei Spatentief auszuheben, wobei Oberboden und Unterboden nebeneinander gelagert werden, damit auch der Unterboden wieder als erstes unten hinein kommt. Mit der Grabgabel wird der Boden noch gelockert. Dann wird der Pfahl auf jene Seite gesetzt, von der die größere Gefahr droht. Gibt es keine besondere Gefahr wie Straße, Spielplatz oder Wind, wird der Pfahl auf die Südseite gesetzt, damit er die Sonnenstrahlen Ende Winter vom Stamm abhält. Beschädigte Wurzeln werden bis auf den gesunden Teil zurückgeschnitten, alle stärkeren Wurzeln werden angeschnitten, wodurch eine wesentlich bessere Wurzelentwicklung gewährleistet ist. Beim Setzen sollte der Baum immer etwas geschüttelt und gut eingeschlämmt werden. Die Erde sollte man mit Kompost verbessern.

Nun ist die letzte Chance die Blätter des Vorjahres zu entfernen, um damit die Schorfbelastung für heuer zu verringern.



Sind Johannisbeeren noch nicht geschnitten ist, sollte dies sofort erledigt werden. Vor allem zu dicht stehende und vergreiste Triebe sind an der Basis zu entfernen. Nur bei den schwarzen Johannisbeeren wird auf einjährige Triebe abgesetzt. Bei den Himbeeren und Brombeeren sind alle Triebe, die im Vorjahr

fruchteten, zu entfernen.

Ziergarten

Nur wer geeignete helle und frostfreie Räume zur Verfügung hat, kann schon Knollen von Dahlien, Canna und auch Gladiolen vorziehen.



Besonders bei den Dahlien wirkt sich ein Vorziehen durch die frühe Blüte aus, denn man verlängert dadurch die Blütezeit wesentlich, da sie ja ohnehin bis zum ersten Frost anhält. Außerdem hat man schon früh Dahlien für die Vase. Zwiebel von Gladiolen sollte man in Etappen setzen, damit man laufend die herrlichen Blüten hat. Ausgepflanzt wird erst nach den Eisheiligen.

Fingerhut ist eine wunderbare, genügsame Pflanze, die auch im Halbschatten gut wächst und in drei Farben blüht. Südländische Arten vertragen keine Kälte. Die Zwei- oder Mehrjährigen bilden im ersten Jahr eine Rosette, ehe sie im zweiten Jahr wunderschön blühen und bis zu 1.5m hoch werden können. Am Liebsten hat er kalkhaltigen Boden und eignet sich besonders vor Mauern und Zäunen, auch vor Kletterrosen oder Pflanzen, die unten eher kahl sind. Es gibt auch einjährige Sorten.



Wer nur an die Frühlingsblüher wie Krokus, Narzissen oder Tulpen denkt, hat den Sommer verpasst. Jedes Jahr werden die Angeboten von Zwiebelblüheren, auch von ausgefallenen, größer. Wer will kann auch tropische Träume an sonnigen Stellen oder auf einer Terrasse verwirklichen. Schopflilien wirken, je nach Sorte, mit ihrem schönen Blattschopf, der Annanas ähnelt, und ihren Blüten,



die auch als Schnittblumen verwendet werden können, besonders. Zum Vortreiben wird die Zwiebel erst im April so tief in einen Topf gelegt, dass die Zwiebelspitze 10cm tief unter der Erdoberfläche liegt. Dann muss diese kälteempfindliche Schöne solange im Haus bleiben, bis die letzte Frostgefahr vorbei ist.

Der beste Schutz vor einer aufwendigen und teuren Sanierung eines Teiches ist die konsequente Pflege. Jede Nährstoffeintragung, besonders von Blättern, in den Teich ist eine Belastung.

Nun kommt die Zeit zur Sanierung von einem Biotop oder Teich. Guter Schutz vor einer auf-

wändigen und meist sehr kostenintensiven Sanierung ist laufend gute Pflege. Vor



allem ist auf den Nährstoffeintrag, besonders bei einem Teich, zu achten. Jedes nicht entfernte Laub vom Herbst sowie Pflanzenrückstände, entwickeln mit der Zeit aus einem klaren Wasser eine trübe Brühe. Laub sollte schon im Spätherbst entfernt werden und alle anderen Pflanzenrückstände gehören jetzt entfernt. Algen kann man durch ständiges Abfischen dezimieren.

Ist ein Biotop oder ein Teich undicht, ist sofort zu handeln. Dazu ist laufend zu beobachten, ob der Wasserspiegel noch sinkt. Erst wenn der niedrige Wasserstand gleich bleibt, kann man die undichte Stelle suchen. Meist sind aufgegangene Nähte, Nagetiere, doch auch mechanische Beschädigungen sowie Pflanzen die Schuld. Bei aufgegangenen Schweißnähten, die von einer Firma gelegt wurden, ist auf Garantie zu achten. Die heutigen Abdichtungsplanen sind sehr gut und lassen sich leicht und dauerhaft reparieren. Die Suche nach dem Leck gestaltet sich meist schwierig. Dazu muss Schlamm, Pflanzen und Kies von der Plane restlos entfernt werden. Erst dann kann mit der Reparatur begonnen werden.

Palmsonntag ist heuer am 28. März

Zum Palmsonntag werden Palmbüschen gebunden.

Ich habe mir gedacht, es ist zeitlich passend, Euch über diesen Brauch zu informieren.



Palmbüschen

Am Palmsonntag wird des Einzugs Jesu in Jerusalem gedacht. Zu diesem christlichen Feiertag werden bei uns mangels echter Palmenzweige Palmbüschen gebunden, in denen 7 oder 9 Pflanzen (je nach Region) ein unverzichtbarer Bestandteil sind.

Die Wurzeln des Brauches, Buschen zu binden, sind in vorchristlicher Zeit zu suchen.

In unseren Palmbüschen finden sich Pflanzen, die seit uralten Zeiten als magische Pflanzen verehrt werden. Bäume mit immergrünem Laub sind bei uns selten. Auch wurden manch giftige Pflanze schon im Altertum von Druiden oder Schamanen für Zeremonien genutzt. Wohnräume wurden mit Zweigen solcher magischer Pflanzen geschmückt, vor allem, um Unheil abzuwenden.

Auf Äckern und in Gärten sollten sie für gute Erträge sorgen.

In unseren Regionen ist es Brauch, in den Palmbüschen folgende heimische Pflanzen zu binden: Palmkätzchen, Haselnusszweige, Eibe, Buchsbaum, Stechpalme (Schrادل), Seidelbast, Segenbaum (Sadebaum), also 7 Pflanzen.

In manchen Regionen kommen noch 2 weitere Pflanzen dazu: Wacholder (Kranawetten) und Eichenlaub, das sind also dann 9 Bestandteile. Die Sieben und die Neun sind seit Urzeiten magische Zahlen

Symbolik:

Buchs und Stechpalmen

Das auch im Winter grüne Laub und die kräftig roten Beeren der Stechpalme verkörpern die Farben der Hoffnung und der Liebe, Leben und Blut. Auch die ebenfalls giftigen **Eiben** und **Sadebaum** waren schon im Altertum als ma-

gische Pflanzen bekannt.

Palmkätzchen sind ein Zeichen des Frühlingserwachens nach einem kalten Winter.

In Ebensee werden diese „Palmudln“ genannt. Mudl ist eine mundartliche Bezeichnung für Katze. **Haselnusszweige** werden für den Stiel des Palmbuschens verwendet, außerdem sind Zweige mit den männlichen Blüten ebenso ein Zeichen für den herannahenden Frühling.

Auch der **Seidelbast**, in unserer Region Zylinken genannt, ist ein unverzichtbarer Teil unserer Palmbuschen. Er blüht zeitig im Frühling und hat herrlich duftende Blüten, ist allerdings stark giftig und steht unter Naturschutz (und in meinem Garten).

In manchen Regionen werden noch 2 weitere Bestandteile in den Palmbuschen gebunden:

Wacholder und **Eichenlaub**. Auch diesen Pflanzen wurden schon von den Kelten kultisch genutzt.

Meine Pflanze des Monats:

Passionsblume

Der Name Passionsblume wurde dieser Pflanze gegeben, weil in der Blüte die Leidenswerkzeuge Christi erkennbar sein sollen.



Die Passionsblume stammt aus dem tropischen Amerika. Es gibt mittlerweile etwa 450 Sorten, laufend kommen neue Züchtungen dazu. Beliebt ist bei uns der Saft von *Passiflora edulis*, besser bekannt als Purpurgranadille (Maracuja).

Die essbare Riesengranadille (*Passiflora quadrangularis*) gedeiht im tropischen Klima, die Früchte werden bis zu 1 kg schwer (hab ich in Indonesien fotografiert).

Passionsblumen lieben einen sonnigen, warmen Standort – dann sind sie besonders blühfreudig.

Um den langen Trieben der Pflanzen im Sommer Raum zu geben, ist ein (nicht zu kleines) Spalier oder eine Hauswand etc. geeignet. Dann sind bei älteren Pflanzen im Laufe des

Sommers dutzende von Blüten möglich! Allerdings sollte dafür auch das Pflanzgefäß ausreichend groß sein. Außerdem ist für ein gutes Gedeihen auch die Nährstoffversorgung wichtig – was viel wächst und blüht, braucht auch viel Dünger!

Wenn sie in der Wohnung bleiben, sollte man im Herbst Düngung und Wasser langsam reduzieren, und sie dann mit einen kräftigen Rückschnitt in die Winterruhe (niedrige Temperaturen und sehr wenig Wasser) schicken, notfalls auch im Keller.

Aus der Winterruhe erwachen kann die Passionsblumen dann – mit zunehmendem Licht ab April/Mai. Wärme, Wasser, Dünger und Lichtverhältnisse sollten langsam angepasst werden. Eventuell können die Pflanzen dann umgetopft werden, es ist aber nicht jedes Mal zwingend ein größerer Topf notwendig.

In temperierten Wintergärten können Passionsblumen weiter kultiviert werden. Da sind aber einige Spielregeln zu beachten:

Mit abnehmendem Licht verringert sich der Wasser- und Nährstoffbedarf! Die Düngung sollte aber nicht gänzlich eingestellt werden. Ein Rückschnitt oder „Ausdünnen“ der Pflanze kann vorteilhaft sein. Besonders bei trockener (Heizungs-)Luft können Spinnmilben oder Wollläuse auftreten. Eine regelmäßige Kontrolle ist sinnvoll.

Für eine Bekämpfung sollten nur biologische Pflanzenschutzmittel verwendet werden. Dies ist meist ausreichend und erfolgreich. Eine gut gepflegte und gesunde Pflanze ist zudem nicht so anfällig für Schädlinge und Krankheiten.

Auch wenn – nach erfolgreicher Befruchtung – ihre *Passiflora* Früchte bildet, es ist nicht automatisch die Frucht jeder *Passiflora*-Art essbar! Auch wenn die Früchte an den Pflanzen interessant sind, sollte man nicht zu viele davon ausreifen lassen. Sie kosten der Pflanze viel Kraft und den Blüten stehen die notwendigen Nährstoffe nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung.

Eine Vermehrung dieser Pflanze ist aufwändig und bedarf einiges an Wissen und Erfahrung. Wenn sie sich eine *Passiflora* zulegen möchten, diese sind in Gärtnereien oder im Blumenhandel meist ab April (also nach der Winterruhe) im Angebot. Sie können dort auch fragen, ob die Früchte dieser Pflanze essbar sind.

Kompost

Nun sollte man den Kompost umzusetzen. Beim Werfen wird reifer Kompost für den Gemüsegarten, für Zier- und Obstgarten verwendet.



Was beim Werfen übrigbleibt, wird wieder kompostiert und kommt wieder unten hinein. Anfallendes Kompostmaterial wird immer nur in Schichten von mindestens 20 cm aufgesetzt, da es ansonsten wegen schlechter Wärmeentwicklung lange nicht verrottet. Zur Vorlagerung bindet man ein Drahtgitter rund zusammen.

Balkon - und Zimmerpflanzen

Ein bunt blühender Balkon macht jedes Haus schöner. Viel Blumenschmuck ist eine Aufwertung einer ganzen Gemeinde. Es gibt auch in manchen Gemeinden eine Blumenschmuckaktion um möglichst viele bunte Balkone zu sehen.



Für die Balkonkistchen ist ein Plan, welche Pflanzen man zusammensetzt, zu erstellen. Besonders Lage und Windstärke spielen bei der Auswahl der Pflanzen eine große Rolle. Wind vertragen manche Pflanzen nicht. Weiteres ist auf den Hintergrund zu achten. Dunkle Wände brauchen helle, intensive Farben, wogegen vor hellen Wänden dunkle Farben besser wirken und nur so richtig zur Geltung kommen. Auch die Entfernung vom Balkon zur Straße spielt eine Rolle. Ist die Straße etwas weiter weg, darf man keine kleinblütigen Pflanzen setzen, sie würden nicht wirken. Die Farbzusammenstellung ist in jedem Kistchen entscheidend. Die Farben sollten zusammen passen, doch auch gute Kontraste wirken. Es ist auch darauf zu achten, dass nicht eine Pflanze die Andere

überwuchert. Bei den stehenden Pflanzen wirken auf dunklem Hintergrund gelbe Margarithen sehr gut und übertreffen die Weißen. Man sollte den Balkon abwechslungsreich gestalten, nicht jedes Jahr gleich bepflanzen.

Wer Probleme mit Gelsen hat, sollte bei den Blumenkistchen schon bei der Planung Elfen gold berücksichtigen. Der Geruch von Elfen gold, das mit vielen verschiedenen Namen am Markt ist, bietet sich als grüne Balkonpflanze und auch vor Fenstern besonders an. Diese Grünpflanzen verleiden den Mücken in ihrer Nähe den Aufenthalt. Auch Pelargonien und Lavendel vor den Fenstern halten Mücken ab. Wassertonnen sind abzudecken, damit Mücken darin keine Eier ablegen können.

Kaufen Sie die Balkonpalzen nur in guten Gärtnereien, denn dort bekommen Sie schon bei Stecklingen gut durchwurzelt Pflanzen. Diese sollten in 8er Töpfe in bestes Substrat gesetzt werden, damit sie sich gut entwickeln.

Kübelpflanzen sind jetzt zu schneiden und wenn geeigneter, heller Platz vorhanden ist, auch gleich in bestes Substrat um zu pflanzen. Dabei sieht man ob das Substrat ganz durchwachsen ist, denn dann sollte man in den nächst größeren Kübel umpflanzen. Dabei wird soviel Erde zwischen den Wurzeln wie möglich entfernt. Man sollte achten, dass das Substrat auch zwischen die Wurzeln kommt und am Rand ist fest anzudrücken. Bei Bedarf gleich angießen und eventuell Substrat nachfüllen.



Nun haben unsere Zimmerpflanzen die harte Zeit hinter sich und werden sich wieder prächtig entwickeln. Im März ist das Umtopfen von Zimmerpflanzen sehr günstig. Umtopfen sollte man, wenn schon länger nicht umgetopft wurde oder die Wurzeln schon beim Wasserabzugsloch des Blumentopfes durchkommen. Wenn man nicht weiß, ob man umtopfen sollte oder nicht, nimmt man die Pflanze aus dem Topf. Wenn die Pflanze stark durchwurzelt ist, nimmt man die nächste Topfgröße. Wenn die Pflanze schlecht durchwurzelt ist und vielleicht auch Wurzeln abgestorben sind, nimmt man

den gleichen Topf, besser noch die nächst kleiner Topfgröße. Die kranken Wurzeln werden bis zum gesunden Teil zurückgeschnitten. Wurden viele Wurzeln entfernt, sollte gleichzeitig ein Rückschnitt der Pflanze vorgenommen werden, damit das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Ein Folienschutz sorgt für gute Wurzelbildung. Blühende Pflanzen sollten nur im Notfall (Krankheit) umgetopft werden.

Bitte öffnen sie an sonnigen Tagen die Dachbodenfenster und jene von wenig benützten Räumen, damit unsere Nützlinge (Florfliegen, Marienkäfer) ins Freie können. Eine einzige Larve der Florfliege räumt mit einer ganzen Blattlauskolonie auf. Können sie nicht ins Freie, müssen sie verhungern.

Euer Gartenfachbereiter

Alois Obermayr +

Bauernregeln:

3. März

Kunigund macht warm und unt´.

10. März

Wie die 40 Märtyrer das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage halten.

14. März

Jakobischnee tut den Früchten weh.

17. März

Gertraud den Garten baut.

19. März

Ist es zu Josef klar, wird dies ein fruchtbares Jahr.

21. März

Willst Gerste, Erbsen, Bohnen dick, so sä´ sie an St. Benedikt.

25. März

Schöner Verkündigungsmorgen befreit den Landsmann von Sorgen.

27. März

Hält St. Rupert den Himmel rein, so wird es auch im Juni sein.